

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,30 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stellen und Belanmen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Ausfuhrtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 7.

Sonnabend, den 9. Januar 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Dem Frankfurter landwirtschaftlichen Verein zu Frankfurt a. M. hat der Herr Minister des Innern durch Erlaß vom 28. November 1908 die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit der im Frühjahr und Herbst 1909 dort abzuhalten den beiden Pferdewerke eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen für jede Sorte 120 000 Lose zu je einer Mark ausgegeben werden und 1 200 Gewinne im Gesamtwerte von 64 000 Mark zur Auspielung gelangen. Dieziehung wird voraussichtlich am 21. April und 6. Oktober 1909 in Frankfurt a. M. stattfinden.

Merseburg, den 3. Januar 1909.

Der Königl. Landrat.
Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Merseburg hat der Herr Minister des Innern durch Erlaß vom 2. Dezember 1908 die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem am 8. und 9. Juni 1909 stattfindenden Pferdewerke eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gebrauchsgegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 160 000 Lose zu je einer Mark ausgegeben werden und 2653 Gewinne im Gesamtwerte von 69 000 Mark zur Auspielung gelangen.

Dieziehung wird voraussichtlich am 10. Juni 1909 in Merseburg stattfinden.

Merseburg, den 3. Januar 1909.

Der Königl. Landrat.
Graf v. Hausoville.

Verdingung.

Die Verlegung des **Einwohnerbeschlages** einschl. Materiallieferung (rd. 137000 qm) zum **Neubau des Lehrers-Seminars in Merseburg** soll in einem Lose vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsvorbrücke liegen während der Dienststunden in meinem Amtszimmer Oberallenburg Nr. 23, zur Einsicht aus. Der Angebotsordner nebst technischen Vorschriften und Masseberechnung können gegen Entlohnung von 7.— Mark Schreibgebühren ebendort gegen poro- und bestellgeldfreie Einfindung des Betrags bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Montag, den 18. Januar 1909, vorm. 10 Uhr** in meinem Amtszimmer einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.

Angebote, welche nicht rechtzeitig eingebracht worden sind, sind nicht vorfristmäßig auszufüllen und unter den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Die Bewerber bleiben 8 Wochen an ihr Angebot gebunden.

Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abmahlung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 6. Januar 1909.

Im Auftrage

des Magistrats der Stadt Merseburg:

Sohl,

Königlicher Kreisbauinspektor. (70)

Die Neujahrsansprache des Kaisers.

• Berlin, 8. Jan. Von gut informierter Seite wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ geschrieben: Es wird der Versuch gemacht, die Worte, die

Kaiser Wilhelm am Neujahrstage an die Kommandierenden Generale richtete, politisch gegen Deutschland auszunutzen. Das Ausland bemüht sich, dem deutschen Staatsoberhaupt neue Schwierigkeiten zu bereiten. Dabei kommt es denen, die diese Politik gegen den Kaiser treiben, am Ende nicht nur darauf an, den Kaiser zu treffen, sondern hauptsächlich darauf, das Deutsche Reich als solches in seinem Ansehen politisch sowohl wie wirtschaftlich zu schädigen. Dieser Versuch kann durch eine einfache, den Tatsachen entsprechende Interpretation der Neujahrsunterhaltung Kaiser Wilhelms mit seinen Generalen zurückgewiesen werden. Der Kaiser hat alljährlich, dem Beispiele seiner Vorgänger folgend, den Kommandoherren seine Auffassung über die militärische Lage Deutschlands vorgetragen. Dabei handelte es sich darum, die eigenen Stärkerhältnisse, die eigene Bewaffnung und Leistungsfähigkeit im Vergleich mit den entsprechenden Qualitäten der uns verbündeten Mächte gegenüber denen unserer wachstümlichen und möglichst Gegner abzumäßen. Kaiser Wilhelm erklärte am Neujahrstage 1909, daß es sich diesmal für ihn erübrige, die militärische Lage zu besprechen, weil in der Deutschen Revue ein Artikel erschienen sei, der alles sage, was in dieser Angelegenheit zu sagen sei. Der Kaiser identifiziert sich darauf mit den militärischen Ausführungen dieses Artikels, der aus der Feder des Generalobersten Grafen v. Schlieffen herrühren soll. Graf Schlieffen, der zu den bedeutendsten Offizieren der Armee zählt, hat in jenem Artikel, wie es die Pflicht des Feldherrn ist, die unglücklichsten Verhältnisse für Deutschland zur Unterlage für seine Betrachtungen gemacht. In diesem Prinzip, die Gewinnchancen so pessimistisch wie irgendmöglich zu berechnen, muß für den Soldaten, der zum Führer berufen ist, unbedingt festgehalten

werden. Es ist nur gut, wenn der oberste Kriegsherr sich den pessimistischsten Ausführungen eines hervorragenden Generals anschließt. Was von der Politik in jenen Artikel hineinspielt, hat für die Erörterungen, die sich bei dieser Gelegenheit wieder mit Kaiser Wilhelm beschäftigen, keinerlei Bedeutung, denn der Kaiser hat sich lediglich, wie er ausdrücklich hervorhob, mit den militärischen Ausführungen des Verfassers identifiziert. Wenn es auch bedauerlich ist, daß durch eine noch unaufgeklärte Interpretation die Tatsache der Verlesung des bezüglichen Artikels durch den Kaiser an die Öffentlichkeit gelangte und so die Möglichkeit geboten wurde, sie zu unheimlichen Schäden zu verkehren, so muß doch den Versuchen, die Angelegenheit wieder gegen Kaiser und Reich auszubehaupten, entschieden entgegengetreten werden.

• Köln, 7. Jan. Der „Kölnischen Zeitung“ wird zu der Ansprache des Kaisers aus Berlin gemeldet: Ein Blick auf die Form des vom Kaiser angezogenen, angeblich vom Grafen Schlieffen formierten Artikels der Deutschen Revue zeigt jedem Unbefangenen aufs Klarste, daß ein Vergleich mit der Veröffentlichung im Daily Telegraph vollständig unzulässig ist. Der Reichskanzler kann es nicht gebilligt haben, daß der Deutsche Kaiser sich öffentlich mit dieser Form der Auslassungen in der Deutschen Revue identifiziert, und der Deutsche Kaiser kann die Veröffentlichung nicht gutgeheißen oder gar angeordnet haben, weil er durch die feierliche Kundgebung vom 17. November verprovokiert hat, die Steiligkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit zu sichern.“ Es wäre mit diesem Vergleich nicht zu vereinigen gewesen, wenn diese Ansprache des Kaisers für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen wäre. Somit bleibt als einzige Erklärung des Vor-

Das Halsband des Kaisers.

Von G. W. Upperton.

41) [Nachdruck verboten.]
Ich könnte Ihnen das genaue Datum sagen, wenn ich in meinen Büchern nachschlage.
Ich bitte darum, sagte Inspektor Deale; und bitte, mir auch zugleich den Namen des Herrn angeben zu wollen, dem Sie es verkaufen.
Mit Vergnügen, mein Herr. Entschuldigen Sie mich für einen Augenblick. Und er verließ das Zimmer.
Innerhalb fünf Minuten kehrte er lächelnd zurück.
Ja, mein Herr. Jetzt erinnere ich mich an alles. Mein Kunde war in beiden Fällen Sir John Selhurst, ein Baronet, glaube ich, von — von — und er sah auf ein Stückchen Papier. Es ist doch ein schmerzlicher Name. Ja so, von Winchcliffe Hall in Westhire.
Ich danke Ihnen, sagte Inspektor Deale und erhob sich. Sie haben mir da einen sehr großen Dienst geleistet.
Darf ich nun vielleicht fragen, sagte Herr Desparets auf die einheimischste Weise, ob die Auslastung, die ich Ihnen gebe, in irgend einer Weise die Interessen eines alten schätzbaren Kunden berührt?
Natürlich, mein Herr, ich handle für ihn und bin Ihnen, wie ich sage, außerordentlich verpflichtet, und er wird Ihnen ebenso verbunden sein. Ich möchte auch bitten, daß Sie

mir das alles gleich schriftlich zu geben, so daß ich es ihm übergeben kann. Seine Worte waren: „Gehen Sie nach Paris, besuchen Sie Herrn Desparets und berichten Sie mir dann, was er von dem Halsband sagt.“
Herr Desparets lächelte und schrieb dann einen diskreten Auszug des stattgehabten Gesprächs. Er übergab ihn Herrn Deale, der abermals dankte und fortging.
Sein nächster Besuch galt dem Hause Rue Montmartre 26, wo sein Suchen jedoch erfolglos war. Es war ein kleiner Tabakladen, in dem auch Fremdenmarken verkauft wurden. Aber er trug die Nummer 26. Das blieb nun doch mal Tatsache, und nachdem Herr Deale vergeblich sein Kinn gekratzt hatte, um eine Erklärung dieses Phänomens zu finden, trat er ein. Eine flinke kleine Frau, die an der Kasse saß, sah mit freundlichem Lächeln auf und sagte:
„Eh bien, monsieur!“
Sprechen Sie Englisch? fragte Herr Deale.
Nein.
Die kleine flinke Frau lächelte und rief jemand im Hinterzimmer. Ein rotgesichtiger dicker Mann erschien auf der Schwelle mit einer großen unter dem Kinn gebundenen Serviette.
Wem? fragte er und wischte sich Krumen vom Kinn ab.
Englisch, wiederholte die kleine flinke Frau und zeigte auf Inspektor Deale.
Ich spreche ein kleines bißchen Englisch, sagte der Mann.

„Gut, antwortete Herr Deale. Sehen Sie hierher, und dabei öffnete er sein Notizbuch und zeigte ihm den Namen Vallant und die Adresse.“
Kennen Sie den?
Ja, er kauft hier Tabak und Zigarretten. Ich kenne ihn gut.
Wohin ist er auch Telegrame?
Ja, und auch Briefe.
Kennen Sie ihn näher?
Nein, mein Herr.
Wo wohnt er?
Weiß ich nicht, mein Herr.
Wie sieht er aus?
Ach! sagte der Mann achselzuckend, fünfzig Jahre alt, schlecht rasiert, mit roter Kravatte und schwarzem Rock.
Das genügt, sagte Inspektor Deale und kaufte liebenswürdig einige sehr schlechte Zigarren, dankte Madame und Monsieur für ihre Gefälligkeit und ging enttäuscht hinaus.
Aber die allergrößte Überraschung stand ihm noch bevor.
Wie soll ich nun meine Zeit totschlagen? überlegte er. Ach, ich weiß schon. Ich will nach dem Hauptquartier fahren und mir Sidney Doyle aufgeben.
Unter „Hauptquartier“ verstand er natürlich das Pariser Scotland Yard in der Rue Jerusalem, und Sidney Doyle war ein abenteurerlicherer Irlander, der seit etwa zehn Jahren zu den Detektiven der französischen Metropole gehörte.
Sidney war da, und sie verdrachten ein

paar vergnigte Stunden zu sammen. Beim Fortgehen sagte Sidney zufällig:
Geben Sie nicht einem meiner Kameraden in London gesehen?
Wie heißt er? fragte Inspektor Deale.
Dieß ist der Name, einer der gewandtesten unter den Detektiven hier. Er hat jetzt eine Weibergefährtin an Hand. Möge er Glück haben. Er spricht Englisch wie ein Engel. Ich meine, Sie könnten ihn wohl mal treffen.
Nein! sagte Inspektor Deale, und eine Art Krampf befiel ihn.
Ja.
Was für eine Art Mensch ist er? Wie sieht er aus?
Nun, er ist ein kleiner stämmiger Mann, mit kleinen schwarzen Rottengängen und einem Gesicht, das so gelb ist, wie ein Londoner Nebel.
Bedamm! sagte der Inspektor.
Was, zum Henker, haben Sie denn? fragte Sidney Doyle.
Gar nichts! Still! Ich bin reingefallen, das ist alles.
Am nächsten Tag empfing Inspektor Deale einen Besucher in Scotland Yard. Es war kein Geringerer als der Kammerdiener François. Nach einem Gespräch von längerer als einer Stunde kamen die beiden heraus und hielten sich die Seiten vor Dagen.
Das ist ja einfach zum Nachdenken, alter Junge, sagte Inspektor Deale. Das einzige, was mir jetzt tun können, ist, daß wir zusammen einen trinken. Wie?
(Fortsetzung folgt.)

ganges die Annahme, daß die Worte des Grafen durch eine Falschmeldung in die Öffentlichkeit gelangt sind, und es ist eine höchst bedauerliche Beobachtung, zu sehen, wie der Kaiser selbst in diesem Kreise nicht davon sicher ist, daß seine Worte an Oden und vor Augen gelangen, für die sie nicht bestimmt sind. Nicht nur dem Volk, sondern vor allem dem Kaiser müssen nach der Widmung Gacantien geboten werden, die es auszuführen, daß mit kaiserlichen Äußerungen Mißbrauch getrieben wird.

*** Paris, 7. Januar.** Der Senator General Langlois, bekannt als einer der bedeutendsten militärischen Fachschriftsteller Frankreichs, äußerte sich gegenüber dem Vertreter eines Pariser Blattes zu dem Artikel des ehemaligen Generalstabsoberst v. Schlieffen in der „Deutschen Revue“ wie folgt: Vom rein militärischen Standpunkt aus enthält der Artikel nichts als Banalitäten und Gemeinplätze. Ich bin erfreut, daß General von Schlieffen die Rolle der Artillerie in dem modernen Kriege vollständig außer acht gelassen hat. Also vom militärischen Standpunkte aus ist der Artikel ohne jedes besondere Interesse. — Ein Krieg kann allerdings wegen des unbedeutenden Vorranges ausbrechen. Die Hypothese eines Krieges besteht übrigens schon seit zwei Jahren und hat eine gewisse Festigkeit angenommen. Was mich als Franzosen betrifft, so habe ich das größte Vertrauen zu unserer Armee. Wir besitzen eine Ausrichtung eines Generalstab und Truppen, welche den Vergleich mit den besten Armeen Europas bestehen können. Wir besitzen aber noch etwas anderes, was unsere Armeen fehlt, nämlich die Quelle unseres Heeresnationalismus, ich möchte sagen, unseres Patriotismus, der nicht tot ist, was man auch immer läugnen möge. Hätten wir uns, mutlos drein角度n, wir würden keine Entscheidung verdienen.

*** Petersburg, 6. Jan.** Die Nowoje Wremja beschäftigt sich mit der Neubeschreibung des Kaisers Wilhelm nach seine Generäle. Es ist richtig, sagt das Blatt, daß Deutschlands Politik und die herausfordernden Ideen, die dort getrieben werden, viel Unzufriedenheit hervorgerufen, und sich um Berlin fast ausschließlich ein starrer Ring bildet; daran tragen aber die Deutschen selbst schuld. Vor unseren Augen spielen sich die Kombinationen als der Desuband heran. Wir glauben nicht an die Möglichkeit, daß Deutschland irgendeiner europäischen Macht den Krieg erklären könnte, weil man in Berlin weiß, daß jeder Zusammenstoß Deutschland mit einer derartigen Krise bedroht, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. Von diesem Standpunkt aus ist die Lage Deutschlands äußerst vorteilhaft. Das heutige Ausland ist weder geschlagen noch erwidert, sondern es steht bei einiger Fertigkeit seiner Diplomaten sogar stärker da, als in den Tagen Alexanders III., weil ganz Europa für Rußland eintritt wird.

Sozialdemokratisches und Personenkultus —

Byzantinismus und Personenkultus.
oder
Zu einer 25-jährigen Amtstätigkeit wird ein in öffentlichen Leben stehender, sehr bekannter Mann von der betreffenden Körperschaft durch eine Deputation und eine künstlerisch ausgestattete Adresse begrüßt, in welcher es heißt:

„Während dieser ganzen Zeit haben Sie sich Ihrem Amte in treuester, eifrigster und mühevoller Pflichterfüllung hingegeben. Sie sind nicht nur stets in unserer Versammlung öffentlich für das, was nach Ihrer Überzeugung das Wohl . . . verlangt, in eindrucksvoller Rede eingetreten, Sie haben auch einer höchst wirksamen und aufopferungsvollen, auf Ihre reichen Kenntnisse gestützten Tätigkeit in vielen . . . Deputationen und Ausschüssen unserer Versammlung jederzeit sich hingegeben. Und wenn auch Ihre Anstehen und Vorschläge bei der Verschiedenheit der Richtungen häufig bei vielen Mitgliedern unserer Versammlung eine sachliche Zustimmung nicht erfahrung konnten, so ist Ihre auf fester Überzeugung gegründete, einbringliche Mithandlung, Ihre mit warmer Herzenwärme, Gewissenhaftigkeit und Selbstlosigkeit stets bezogtes Eintreten für das Wohl . . . von uns allen immer anerkannt worden. Wir bringen Ihnen somit zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche entgegen, sprechen Ihnen für Ihre . . . treu geleisteten Dienste unseren besten Dank aus und geben uns der Hoffnung hin, daß Ihnen, der Sie bei allen Gelegenheiten uns stets ein freundlicher Kollege waren, noch recht lange Zeit des Wissens, in Kraft und Gesundheit, beizubehalten sein möge.“

Wer ist der deutsche Mann, dem so öffentlich höchste Ehrenpreise für seine Leistungen und seinen Charakter gezollt wird? Ist etwa das Schicksal eine historische Ausgrabung und galt es einst felsen des Reichstags dem Fürsten Wismar? Ich nein, die damals aus Zentrum, Sozialdemokratie und Freisinn zusammengesetzte Reichstagsmehrheit verleierte 1895 dem Schöpfer des Deutschen Reichs zum achtzigsten Geburtstag den beantragten einfachen Glückwunsch!

Die vorstehende Adresse, in welcher wir nur mehrmals die Worte „Stadt Berlin“ oder dergleichen durch Punkte ersetzt haben, ist, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, am 2. Januar 1909 Herrn Paul Singer, dem hochgeehrten Kollegen zum Andenken an seine 25jährige Tätigkeit als Stadtverordneter durch eine Deputation der Berliner Stadtverordnetenversammlung, bestehend aus dem Herrn Vorsteher Mischelet, dem Stellvertreter Justizrat Cassel und anderen Deputierten, überbracht worden.

Es ist recht und gut, daß jedermann entsprechende Anerkennung zuteil werde. Selbst seine schärfsten politischen Gegner können vielleicht zugeben, daß Herr Paul Singer sich als Berliner Stadtverordneter gewisse Verdienste erworben hat, obwohl die Staatsregierung ihn aus einer einen gewissen Einfluß gewährenden Stellung in der städtischen Schulverwaltung entfernen zu müssen glaubte, und obwohl er auch als solcher eine gefühlvolle unsterbliche Tätigkeit entfaltet. Aber, auch was das anlangt, est modus in rebus, sagt der Rätener. Und dann ist Herr Singer nicht bloß Berliner Stadtverordneter, sondern seit langen Jahren einer der bedeutendsten, der radikalsten und rauchbeinigsten Führer der deutschen, d. h. der internationalen, zugleich revolutionären Sozialdemokratie. Auch als Mensch gehört er unter den führenden „Genossen“ zu denjenigen, welche allgemein am weitesten Sympathien genießen. Er und seine Leute sind hunderte von Malen in der schärfsten, glühendsten Weise, überall im öffentlichen Leben, auch in der Berliner Stadtverwaltung, gegen die bürgerlichen Kollegen bzw. Gegner losgegangen. Gerade in letzter Zeit hat die Sozialdemokratie (speziell den Freisinn, der ja in der Berliner Stadtverordnetenversammlung vorherrscht, noch mehr als sonst mit Schmutz und Schande besorfen. Aber in dristlicher Demut vergißt diese Böses mit Büren. Wie harmlos und gut deutet die scheidliche herztliche Adresse nur! Nach der einseitigen Ueberhöhmlichkeit der Adresse darf man behaue erwarten, daß Herr Singer, „Paul I.“, wie er wegen seiner rauhen Selbstherrlichkeit von rentenem „Genossen“ gelegentlich getauft wurde, es noch zum Ehrenbürger von Berlin bringen wird. Der Byzantinismus, der Personenkultus noch oben wird ja jederzeit überall auf das schärfste verkehrt. Freisinnige Männer sollten insofern bedenken, daß er in jeder Richtung verwerflich ist.

Sozialdemokratische Angriffe gegen den Grafen Zepplin.

In einer Bergarbeiter-Versammlung in Rätzen vom 6. 12. 1908 hatte der Referent „Genosse“ Langsdorf aus Verbnurg, wiederholt die Referentoffiziere geschmäht. Demgegenüber trat Herr F. I. G. n. h. e. i. n. aus Eberdy für die Tätigkeit unseres deutschen Heeres ein und wies darauf hin, daß das deutsche Offizierskorps doch viele hervorragende Charaktere aufweise. Vor dem Grafen Zepplin z. B. hätten doch gewiß auch die Genossen Respekt. Der sei auch als Arbeitgeber vorbildlich.

Darauf entgegnete Genosse Langsdorf: „Zepplin sei der Beste, er bejahle mit dem von deutschen Volke gesammelten Gelde ungarische und galizische Arbeiter und lasse die arbeitslosen deutschen Arbeiter hungern.“ Die Verleumdung des Grafen Zepplin fällt auf die sozialdemokratischen Wagnatoren zurück, denn schon im November hatte die Vaulteilung der zukünftigen Zepplinschen Aufsichtliche in Friedrichshagen der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ in Stuttgart mitgeteilt, daß von Beginn der Arbeiten an jeder deutsche Arbeiter, der sich meldete, eingestellt sei; erst nachdem brauchbare deutsche Arbeitskräfte nicht mehr zu erhalten waren, sei der Bedarf an Arbeitern durch Ausländer gedeckt worden. Brauchbare deutsche Arbeiter würden, soweit Bedarf vorhanden, jeder 8 it eingestellt. Von den dort arbeitenden Italienern seien übrigens etwa 25 Mann schon längere Zeit, bis zu zehn Jahren, im Dienste der Firma.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die Verleumdung des Grafen Zepplin durch den Genossen Langsdorf lediglich verleumdender Art ist, und daß jeder brauchbare deutsche Arbeiter (sogar auch Genosse Langsdorf) im Unternehmen des Grafen Zepplin Arbeit erhält, — vorausgesetzt natürlich, daß er überhaupt arbeiten will.

Bürgermeister Schädling.

*** Berlin, 7. Jan.** Die Bürger von Julum haben durch ihren früheren Bürgermeister Dr. Schädling eine neue Ueberzeugung erfahren. Er hat einen Antrag auf Gewährung einer Pension eingereicht, weil er sich im Dienste der Stadt einen gesundheitlichen Schaden zugefügt habe. Diese nachträgliche Forderung ist um so bemerkenswerter, als er fernerzeit bei der Aufnahme seines Amtes Niederlegungsprotokolle den Vermerk über Bezalt auf eine Pension streichen ließ und ihn durch den Zufall ersah, er mache keine Pensionsanträge geltend. Er fügte dann aber zur Erklärung hinzu, der höchst unwahrscheinliche Fall, daß er Pension fordere, werde wohl nur dann eintreten, wenn er sich im Dienste der Stadt einen dauernden Gesundheitsschaden zugezogen habe. Dieser unwahrscheinliche Fall ist aber sehr schnell eingetreten, nur hat Dr. Schädling vergessen, daß die schriftstellerische Tätigkeit, die ihm die gesundheitliche Schädigung gebracht hat, nicht zu seinen amtlichen Aufgaben gehörte.

Die Balkan-Wirren.

*** Wien, 7. Januar.** Die erwartete Belgrader Depesche ist in Wien nicht eingetroffen, was darauf schließen läßt, daß Serbien sich noch anderwärts Rat holt, wie es sich zu der österreichischen Satisfaktionsforderung stellen soll. Es muß nochmals betont werden, daß man hier die Seiten nicht zu straff spannen will, die politische Schwachmütigkeit ist aber doch vorüber. Der erste serbische Uebergriff wird mit großer Gewalt zurückgewiesen werden. An eine Einmischung Rußlands glaubt man hier nicht, ist im übrigen für alle Fälle eingerichtet. Auch in London scheint eine andere Auffassung der Lage durchzuführen. In die Auseinandersetzung zwischen Österreich und Serbien wird auch England sich schließlich einmischen.

*** Petersburg, 7. Jan.** Die russische Regierung protestierte offiziell gegen die Ausweisung des Korrespondenten der Nowoje Wremja, Perelomow, aus Bosnien. Heute ist die Antwort auf diesen Protest hier eingetroffen. Danach ist österreichischerseits eine genaue Untersuchung eingeleitet worden, ob die Polizei in Bosnien richtig gehandelt habe. Die Untersuchung über das Vorgehen der österreichischen Polizei in dieser Angelegenheit hat ergeben, daß sie durchaus korrekt gehandelt habe.

*** Wien, 7. Jan.** Aus Belgrad wird gemeldet, daß seit zwei Tagen alle serbisch-macedonischen Wandenzüge dort versammelt sind. Gestern fand eine Sitzung des Nationalauschusses in Anwesenheit des Sektionschefs im Ministerium des Äußeren Spalatoskiwitsch statt, der mitteilte, daß die erste Abteilung Freiwilliger, die hauptsächlich aus Macedonien besteht, in einer Stärke von etwa zweitausend Mann nächster Tage nach Bosnien geschickt wird. Die Wandenzüge werden keine Militäruniformen, sondern Nationalkostüm tragen.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.
*** Berlin, 7. Januar.** (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser will in Hubertusst. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.
*** Sattowitz, 7. Januar.** Schwere Arbeiterausfahrungen auf der Ferdinandgrube bei Bogutschitz erzeugen in ganz Ober-Schlesien das größte Aufsehen. Die Oberbernwaltung hatte viele galizische Arbeiter entlassen und dafür arbeitslose Hagenarbeiter aus Stettin angenommen. Diese Hagenarbeiter geben nun ihre Unzufriedenheit mit angeblich schlechten Wohn- und Lebensverhältnissen in den Hagen- und Schlafhäusern durch wilde Ausschreitungen kund. Ein katolischer Geistlicher wurde auf der Straße insultiert. Als die Interzentren, meist polnischen angehörenden Begleite angegriffen wurden, war das Signal zum allgemeinen Aufbruch gegeben. Mit Revolvern und Gummischläuchen bewaffnet gingen die Hagenarbeiter vor und gebärdeten sich wie wilde Herden. Die Polizei, Hagenarbeiter und Feuerwehr wurden alarmiert. Sie konnten aber gegen die wütenden Demonstranten nichts ausrichten. Mit einer roten Fahne voran zogen sie durch die Schlafhäuser, demo-

strierten in ihnen die Einrichtungen, schütteten die Speisen aus und mißhandelten den Verwalter. Erst gegen Abend trat Ruhe ein.

Koloniales.

*** Berlin, 7. Jan.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Vereinbarungen zwischen der großbritannischen Hebride der Kapregierung und dem Kolonialstaatssekretär wegen gegenseitiger Unterstützung bei Bekämpfung unruhiger Elemente an der Grenze des südafrikanischen Schutzgebietes beginnen Friste zu tragen. Die Kapregierung lieferte die sogenannte Ortman-Hande aus und verhaftete die Bande des Klein-Jakobs sowie andere. Ein Hüptling wurde einer ioben eingegangenen Erklärung zufolge von der Kapregierung wegen Mißhandlung erschossen. Am 5. feien bei Nietfontein 21 Hottentotten der Kapregierung in die Hände; sie wurden entworfen und interniert und werden sämtlich abgehoben werden. Sie sind wahrscheinlich die Urheber der kürzlichen Unruhen im Süden des Schutzgebietes. Schließlich erklärte Simon Copper, nummehr des Orlogs müde zu sein. Verabredung ein beghalt seiner Stützung werden zwischen dem Hög-Commissioher von Britisch-Südafrika und dem Kolonialstaatssekretär am 21. Juni 1908 in Pietermaritzburg getroffen. Die Bedeutung der Vorgänge liegt darin, daß die Aufspaltung der Grenzbestimmung, die Unruhen in Deutsch-Südwesafrika fänden im Nachbargebiete Schwg, gründlich zerstört wird, was auch auf die übrigen noch nicht ganz beruhigten Hottentottenstämme in Deutsch-Südwesafrika nachhaltig einwirken wird.

Zur Erdbeben-Katastrophe in Italien

liegen heute folgende Meldungen vor:

*** Berlin, 7. Jan.** Die Kaiserin überwies dem deutschen Hilfskomitee 3000 M. Der deutsche Marineattaché Kapitän Kampold hat die Gesamtleitung der deutschen Hilfsaktion übernommen und fordert nach Neapel über. Der Eisenbahnminister hat dem Komitee mitgeteilt, daß allen Materialsendungen mit die Kollehen den Frachtfreiheit von den in Betracht kommenden Mächten gewährt werden sei.

*** Neapel (Allgäu), 7. Jan.** Bei der Familie Mahr traf ein Brief der in Messina anlässlich Frau Boer, einer Schwester der Frau Wolff, ein, in dem ohne Angabe des Aufenthaltsorts mitgeteilt wird, daß Frau Vacec und ihr Mann mit zwei Kindern, sowie deren Mütter wie durch ein Wunder gerettet worden seien. Die übrigen Verwandten seien tot. Ganz Messina gleiche einem Schutthaufen. 100 000 Menschen seien tot. Die Geretteten übernachteten im Freien oder in Hütten. Alle Landhäuser seien zerstört.

*** Turin, 7. Jan.** Der Vertreter der „Stampa“ hatte mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten Bertolini nach seiner Rückkehr von Messina eine Unterredung. Bertolini sagt, als er Messina verlassen habe, sei die Lage im Hinblick auf die ungeheure Größe der Katastrophe verhältnismäßig günstig gewesen. Die Verhängung des Belagerungszustandes habe sich nicht vermeiden lassen, um die Aushebung des Sicherheitsdienstes und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten. Das Rettungswesen sei nahezu beendet. Man könne annehmen, daß sich kein Lebender mehr unter den Trümmern befände. Messina sei vollständig verloren, nur ein kleines Haus, mit einem Stocwerk und den Erfahrungen der Erdbebenforschung entsprechend aufgebaut, sei unversehrt geblieben; der Wiederaufbau Messinas werde nur möglich sein, wenn man den Erfahrungen auf diesem Gebiete strengstens Rechnung trage. In Reggio felte die Bedingungen für einen Wiederaufbau günstiger. Die Stadt sei teilweise erhalten geblieben, da sie zum großen Teile aus kleinen Häusern bestanden habe. Sie schickten sie es in dieser Hinsicht für die Trümmern längs der Riffe und im Gebirge in Kalabrien aus, die durch die Erdstöße vollständig zerstört seien. Der von der Regierung aufgestellte Plan für das Rettungswesen sei ungegänglich.

*** Neapel, 7. Jan.** Nachrichten aus Sicilia in Calabrien befragen, daß auch diese Stadt vollständig zerstört worden ist. Der Rettungseruch ist so stark, daß mit den Rettungsarbeiten nicht begonnen werden kann. Ein englischer Dampfer, der Hilfe bringen wollte, mußte umkehren.

*** Neapel, 7. Jan.** Vater Alfani, Direktor des Observatoriums in Florenz, erklärt eine Warnung, um vor Aufräusen zu bewahren. Wenigstens noch 3 Jahre werden

die Gedächtnisfeier fortzusetzen. Er müsse dies sagen, damit die Samaritaner vorläufig seien.

* Wien, 6. Jan. Der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ erzählt von einer Szene an Bord des Kreuzers „Regina Elena“ von Messina: Der Kapitänmeister Orlando tritt an die Abgeordneten heran, er grüßt, und der Journalist will ihm vorgeföhrt. „Kommen Sie“, jagt er zu ihm, „und sehen Sie sich ein lebendes Tier an, einen Papagei, der ein Kind greißelt hat.“ Der Papagei betrachtet mißtrauisch den fremden Gast und kreischt: „Maria!“ „Diesen Namen“, erzählt der Minister, „er hat hier, als habe er eine Matrosenpatrouille eine verlassen Straße durchstreift. Die Matrosen lachten, er wird aber mit geführten Fesseln zurück, blühte in einem Zimmerhausein und rief immer wieder: „Maria!“ Die Matrosen folgten dem Blick des erregten Vogels, und wie erkannten sie, als sie ein lebendes Kind entdeckten. Man brachte es wieder zu sich. Die Käfigtür nahm das Kind und seinen treuen Gefährten zu sich an Bord des Kreuzers.“ Als der Minister die wunderbare, märchenhafte Geschichte erzählte, nickte der König, der aufmerksam zugehört hatte, beifällig.

* Rom, 7. Jan. Major Deire aus Catanzaro hatte seine drei Töchterchen in einem Erziehungs-Institut des heute zerstörten Bagnano. Die drei Mädchen hatten das Weibschicksel bei den Großeltern erlebt und sollten Montag morgen nach Bagnano zurückkehren, wurden aber verhaftet. Der Vater reiste nach Reggio und grub selbst die drei Körperchen aus, die bis zur Unkenntlichkeit verfaulen waren. Der Major suchte nun nach einem Sarg für seine drei Töchter und fand schließlich eine Eisenkiste. Dahin betete er die ständigen Gebete der Kinder. Dann suchte er nach irgend jemand, der ihm helfen könnte, die Leiden zu begraben. Niemand war da. Endlich erbat er sich einen Bauer, der mit seinem Geißel vorbestand. Die beiden Töchter die traurige Last auf dem Rücken des Kindes und gingen stumm zum Friedhof. Der Totengräber ist tot, die Arbeiter sind tot. Der Vater nimmt den Sarg des Bauern und gräbt das Grab, nimmt Abschied vom Bauern, was ihm die Hände zu schmerzen und dann wieder zu. Dann kehrte er in seine Garnison zurück und fand seine Frau im Irrenhaus. Von seinen Kameraden wurde er nicht wiedererkannt; sein Name war ihm unbekannt geworden. Jetzt, wo unter den aufgeregten Neugierigen in Messina etwas mehr Fassung zurückgekehrt ist, demütigt sich der Aberglaube der Gemüter.

Locales.

* Merseburg, 8. Januar

* **Ertrenten** ist gestern abend beim Hochschneiden im hinteren Hofhaidsteich der in der Weitekreutz wohnende verheiratete Arbeiter Wirtner.

* **Die teuren und billigen Garnisonen des 4. Armeekorps.** Vom Armeekorps-Regimentsdepartement des preussischen Kriegsministeriums ist soeben das Verfügnngsgeld für das erste Halbjahr 1909 festgelegt worden. Die billigste Garnison im Reich des 4. Armeekorps ist danach Magdeburg mit 35 und 44 Pfg., es folgt Blankenburg mit 35 und 44 Pfg., desgleichen Gardelegen. Dann folgt Burg, Beßth und Dessau mit 36 und 46 Pfg., Altenburg mit 37 und 47 Pfg., Quedlinburg und Weissenfels mit 37 und 48 Pfg., Galtz, Halberstadt, Stendal, Merseburg, Calz, Wittenberg mit 38 und 49 Pfg., Ebernburg mit 39 und 50 Pfg., Goslar mit 37 und 51 Pfg., desgleichen Torgau. Am teuersten ist Annaburg mit 40 und 52 Pfg.

* **Theaterkarten für das Sächsische Stadttheater.** Das Sekretariat des Stadttheaters teilt uns mit: Auf Verheerung von außerhalb betr. Nichtreueverierung von Billets zum vergangenen Sonntag ist bemerkt, daß bestellte Billets nur bis 12 Uhr mittags aufgehoben werden können. Eine Garantie für Reservierung bis zum Beginn der Vorstellung kann nur übernommen werden, wenn der Betrag per Postanweisung eingelangt wird. Um aber den auswärtsigen Theaterbesuchern entgegenzukommen, werden die vorbestellten Karten bis zur Kassenöffnung, 1/2 Stunde vor Anfang, aufgehoben und können bei sofortiger Meldung in Empfang genommen werden. Leber bei Kassenöffnung nicht abgeholt Billets wird anderweitig verfügt.

* **Gegen die Schundliteratur der Rick Carter u. Sherlock Holmes.** Beste hat vor kurzem die „Corr. des deutschen Lehrervereins“ beherzigenswerte Warnungen erteilen lassen, in denen es heißt: „Sollte nicht das Elternhaus zunächst einmal vordringen, die Gefahr aus eigener Kraft zu überwinden? Hinaus mit diesem Gift aus dem Hause, aus dem Schulranzen und aus dem Bilderbogen! Das muß die allgemeine Lösung in dem dringend nötigen Kampfe gegen diese seelenerregende Schundliteratur sein.“ Die „Bühnenkämpfe“ mit ihrem greulichsten bühnenbildlichen und mit ihrem auf eine verkehrte Weise Verherrlichung des Verbrechens hinauslaufenden Inhalt müssen ja vorwiegend auf die jugendliche Phantasie einwirken. Wie mancher sauer verdiente Mark, vielleicht auch mancher Groschen dunkler Herkunft wandert in die Taschen derer, die aus der Verbreitung dieses Giftes ein Geschäft machen.

* **Zur Kanalfrage.** Wir berichteten bereits, daß hier in den nächsten Tagen ein volksrechtlich-fachlicher Vortrag als Veranstaltung des Verkehrsvereins für Merseburg und Umgebung über das Elster-Saale-Kanalprojekt gehalten werden wird. Nachdem wegen einer Wasserleitung Leipzig im ganzen 6 Projekte aufgetaucht und auch diskutiert worden sind, hat sich die Frage nun soweit geklärt, daß jetzt nur noch der Weg nach der Saale angestrebt wird; hierbei ist in letzter Zeit besonders bei der Uebernahme einer Zinsgarantie in Höhe von 300,000 M. durch die Stadt Leipzig, das Projekt Leipzig-Creytau zweifelslos das in der ersten Linie in Frage kommende gewesen. Da die Entscheidung über die Linienführung dieses Wasserweges sehr bald fallen wird, werden die Interessenten unserer Gegend in unabweisbarer Weise dazun müssen, daß sie nun für das Creypauer Projekt eine Unterstützung in Aussicht stellen können und daß nun dieses Projekt für unsere Gegend interessanter ist. Die Stellungnahme, die den wirtsch. wirtschaftlichen Interessen der Stadt Merseburg und des gesamten Hinterlandes von Merseburg entspricht, wird am nächsten Ausdruck finden in einem starken Wunsch der angeklügten Versammlung. (Nächstes wird noch bekannt gemacht werden. Die Red.)

* **Für Italien** gingen ferner ein: Czellenz v. Dietz 60 M., W. 5 M., Herr Pastor Dittus 5 M., Kaiser 81 M.

Provinz und Umgegend.

* **Frankleben, 8. Jan.** Gestern fand im Erbischen Gasthose eine Versammlung der Interessenten der Geisel-Regulierung in Anwesenheit des Königl. Landrats Herrn Grafen v. Hahn v. Hille und des Herrn Meliorations-Bau-Inspizitors aus Merseburg statt. Die Versammlung war von Interessenten zahlreich besucht. Das Regulierungs-Projekt wurde eingehend besprochen und vom Herrn Landrat die Gründung einer Genossenschaft warm empfohlen. Falls eine solche zustande käme, würden die Gruben-Verwaltungen die Hälfte zur einmaligen Räumung und zur dauernden Schließung der Geisel zu tragen haben. Die Mehrzahl der Anwesenden war jedoch der Ansicht, daß sich zur Zeit die Gründung einer Genossenschaft nicht empfiehlt und lehnten deshalb das Projekt für vorläufig ab; sie wollen erst abwarten, welche Folgen die geplante Regulierung des Gortshaidsteiches haben wird. Da diese aber wahrscheinlich im Sommer erfolgen kann, so wollen die Beteiligten auf Schadenersatz klagen. Bei dieser Sachlage geht die Angelegenheit nun in die Hände der Gerichte über, wo die Verwaltungsbehörden lassen sie bis weiteres auf sich beruhen. — Von unterm O. Berichterstatter geht uns noch folgendes Reserat vom 7. cr. zu: Im Erbischen Lokale fand heute eine von der Kgl. Verwaltung angeordnete Versammlung zwecks Begründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft zur Regulierung und künftigen Instandhaltung der Geisel statt. Herr Landrat Graf v. Hahn v. Hille empfahl die Bildung einer Genossenschaft, weil dadurch die Anlage ihrer Rechte wegen der Instandhaltungsgeltern gegenüber den Gruben wirksamer wahrnehmen könnten. Herr Meliorations-Bau-Inspizitor Neumann (Merseburg) erläuterte eingehend die Sachlage. In der lebhaft geführten Debatte legte Herr Amtsvorsteher v. Wofe-Frankleben dar, daß, wenn zunächst die Verhältnisse im Gortshaidsteiche geregelt würden, schon viel geholfen sei, auch halte er den Betrag, den die Gruben zahlen sollen, für verhältnismäßig zu niedrig. Herr Amtsvorsteher v. Wofe-Frankleben wandte sich gegen die Gründung einer Wasserregulierungsgenossenschaft, die er nicht für nötig halte; die Verhältnisse im Gortshaidsteich und im fiskalischen Teil der Geisel müßten zunächst geregelt und die Gruben stärker herangezogen werden, die Adjazenten hätten ihre Pflicht getan. Diese Ausführungen fanden bei den Anwesenden lebhafteste Zustimmung und wurde die Bildung einer Genossenschaft vorläufig abgelehnt.

* **Schafstädt, 6. Jan.** Ein schöner Beweis für das Zusammenhalten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern war wieder das am 2. Januar im Schützenhause abgehaltene Werkfest des hiesigen Eisenwerks Fr. Schimpff und Söhne. Am 180 Barme und Arbeiter mit ihren Familien, zusammen 550 Personen, waren erschienen, um das Weihnachtsfest in üblicher Weise zu feiern. Musikervorträge, Solo- und Chorgesänge, Deklamationen seitens der Kinder usw. trugen zur Unterhaltung bei. Den Höhepunkt bildete

die gegen 1/7 Uhr vorgenommene Christfeier der zahlreichen Kinderchor. Konzert mit darauffolgendem Ball, der sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog, beschloffen das in seltener Harmonie verlaufene Fest. — Am 3. Januar ds. J. feierte der Monteur und Schlosser Karl Böhm e sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Fried. Schimpff und Söhne. Er wurde von seinen Bräutigapolen in öffentlicher Feiere mit Geld und sinnigen Geschenken reichlich bedacht. Er ist seit kurzem der dritte Jubilar und es werden bald noch andere folgen, da das Eisenwerk über einen festen Stamm alter treuer Arbeiter verfügt. — Sein 50jähriges Meisterjubiläum feierte kürzlich Herr Maurermeister Bruno Foue r hier selbst feiern. Er ist während der ganzen Zeit hier ansässig gewesen und hat jahrelang als Mitglied der städtischen und kirchlichen Körperchaften im Dienste der Gemeinde gestanden. (M. G.)

* **Schöpsau, 7. Jan.** Wie verlautet, soll zwischen hier und Klein-Corbetha ein Klein-Ausbau hergestellt werden. Da die „Eletische“ in der Nähe eine Haltestelle hat, ist die Platzwahl als eine günstige zu bezeichnen.

* **Halle a. S., 7. Jan.** Am 14. Februar vollendet eine hiesige Bürgerin, die Witwe Sophie K r o n a, Ernst-Moritz-Altenstraße 2, ihr 100. Lebensjahr. Die Greisin stammt aus dem Königl. Sachsen, aus der Gegend von Baugers. Sie erfreut sich noch einer außerordentlichen Gesundheit, ist lebhaften Temperaments und nimmt an allen interessanten Vorgängen ihrer engeren und entfernteren Umgebung regen Anteil. Von ihren 9 Kindern sind nur noch 2 am Leben; sie wurden im Alter von 30–50 Jahren dahingeraht. Die gleiche Dame erinnert sich noch lebhaft der feierlichen Vorgänge des Jahres 1813.

* **Halle, 7. Jan.** Für Polzeulosten sieht der hiesige Etat für das neue Etatsjahr 897 971 M. vor, davon 783 407 persönliche und 114 564 sachliche Kosten.

* **Halle, 7. Jan.** Heute morgen gegen 8 Uhr erschöpfte ein anscheinend dem Kaufmanns-Stande angehöriger, ungefähr 45 Jahre alter Mann in einem Abort des Hauptbahnhofes. Die Personalien des Unglücklichen konnten noch nicht festgestellt werden. Er hatte sorgfältig aus seinem Notizbuch den Namen beiseite und auch sonst alle Vorkehrungen getroffen, daß seine Persönlichkeit nicht so rasch ermittelt werden könnte.

* **Meuschen, 6. Jan.** Ueberfahren wurde vorgehen in der Nähe der hiesigen Bregerei das sechsjährige Söhnlein des hiesigen Maurers Gustav W e r t h e r d t, dadurch, daß der Kiebel des schwarzen Wagens sich löste und herab auf den Knaben schlug. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat der Tod am folgenden Morgen ein.

* **Naumburg, 6. Jan.** Ein ärgerliches Mißgeschick ist in der Weihnachtswoche der Frau des Geschäftsmannes E. Wittinhabers eines Herrenmädchens, zugefallen. Die Eltern hatten das übliche Weihnachtspaket gefandt mit dem herz- und magenerfreundlichen Inhalt an Buch, Schinken, Stollen usw. Die Delikatessen waren alle fein säuberlich mit Zeitungspapier umhüllt, das, nachdem sich die Augen an den lederen Sack gelockt hatten, im häuslichen Krematorium der Feuerbestattung überlieft wurde, wo es in Staub und Asche zerfiel. Am nächsten Tag kommt dann von Vätern der Brief und in ihm die Mitteilung, daß — so ein Schreck — zwischen den Heutungen im Weihnachtspaket ein Kuvort mit einem Hundertmarkschein liegt. Wehmütig wanderte der Blick nach dem Aktenkasten des Krematoriums, aber der Blau war bereits verbrannt.

* **Rangensale, 5. Jan.** Am 19. Mai dieses Jahres begibt das Rangensaleer Kreisblatt sein 150jähriges Jubiläum. Das Blatt ist das bedeutendste der Provinz Sachsen.

* **Gera, 6. Jan.** Den Löwen in der eigenen Höhle suchten Epiphuben auf, die einen verwegenen Einbruchdiebstahl im Hause des Ersten Staatsanwalts Blochmann vollführten. Mit einer Leiter kletterten die Diebe in den Klotterraum und begaben sich in die Küche, taten sich an den vorbandenen Schwaren göttlich und entwendeten aus einer Schublade ein Portemonnaie mit 21 M. Inhalt. Dann nahmen sie Reißaus, als sie geföhrt wurden.

* **Hten, 6. Jan.** Der hiesige Frost hatte den jetzt so schmalen Eisfluß mit diesen treibenden Eiskloffen bedeckt, die sich an beiden Ufern, wo ihnen die Bühnen und der flache Grund Halt gewährten, weit ins

Eisbett als feste Eisbede vorzogen, so daß der eigentliche Strom stellenweise höchstens 10 Meter breit war. Noch einige der flachen Röhre und der Eisstand wäre überall auf der Erde eingetreten. Augenblicklich ist das Eis zusammengeholt. Die mit der Erde in Verbindung stehenden Boden tugen sämtlich eine starke Eisbede. Diese ist den Röhren befechtlich unzugänglich, da sie darunter in Gefahr kommen zu erstickten. Es wurden überall große Löcher in das Eis gehakt, um der Luft Zutritt zu verschaffen. Am meisten ängstigen die Male unter der mangelnden Luftzufuhr zu leiden. Sie kamen in großer Zahl an die Uferlöcher herangezogen und hielten dort unbeweglich aus, so daß man sie mit den Händen greifen konnte. Man sah die Klaffler bei Tage und abends mit der Laterne eifrig bei der Arbeit. Die Erträge waren zum Teil bedeutend.

Bermischtes.

* **Gießen, 7. Jan.** Wegen des Weihnachtsabends an einem Anaben begangenen Suizides wurde der Schuldmacher Blei verhaftet. Blei wird von der Staatsanwaltschaft beschuldigt, mer dem im November v. J. bei Forstheim verübten Suizid in Verbindung zu stehen.

* **Gießen, 7. Jan.** Gestern mittag ist der etwa zwölfjährige Sohn des Bahnarbeiters Keller aus dem Hohenhof im Raststättchen ertrunken. Er hatte mit mehreren anderen Knaben die dünne Eisbede betreten, brach ein und geriet unter die Eisbede. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* **Bromberg, 7. Jan.** Der Kaufmann Altonowski mit seine Witwengattin wurden infolge Kohlenunverküpfung leblos in den Weizen aufgefunden. Während bei dem Mädchen der Tod bereits eingetreten war, hatten die Wiederbelebungserfolge bei Altonowskis Erfolg. Am Dorfe Sonntag ist der 70-jährige Ehegatte, das ist mit glühenden Föhlen in einem alten Kessel zur Nacht eine warme Stube machen wollte, an Kohlenunverricht erlitt.

* **Zaunisch, 7. Jan.** Der Abt Christophorus vom geistlichen Kloster Laura aus dem Berge Altkos ist auf der Weide der vierzig Mürtener von unbekannten Tätern ermordet worden.

Berichtszeitung.

* **Leipzig, 7. Januar.** Wegen Amtsoverbreiten, (Bestechung, Begünstigung und Untreue) eines Gehilfen) ist am 27. Oktober v. J. vom Landgericht Leipzig der Kaufmann Georg Wilhelm Casse zu der hohen Justizhaus verurteilt worden. Eine Einvernahme hatte in der Landeshauptkasse 150,000 Mark gestohlen. Die Täter haben in Untersuchung, Der Hauptverurteilte will unternehmen einen Ausbruchversuch, nachdem ihm Casse mehrere Jahre zugehört hatte. Der Versuch mißlang, und Wilkes Frau erhielt von Casse ein Telegramm, das hierüber Kunde gab. Wilke, der inzwischen verurteilt ist, hatte vor seiner Verhaftung einen guten Freund, der von Wilkes nach Berlin transportiert wurde, in Berlin zum Entweichen verhoffen. Casse hat sich noch eine Reihe kleinerer Durchbrechereien zuzuschreiben lassen. — Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

* **Gera, 6. Jan.** Ein Knüttler aus Ulstermann hat einen neuen Wägen bei Ge erworben und ihn dann nach und nach die geringen Exemplare von 150 M. abgemindert. Die Geraer Strafammer verhängte dafür ein Jahr Gefängnis, hat auch für die bewiesene eifrige Bestimmung dem Mann auf fünf Jahre die bürgerliche Ehrenrechte genommen.

* **Erfurt, 6. Januar.** Das Kreisgericht der 38. Division verurteilte heute den Minister Emil Friedrich von der L. Kompagnie des 9. Infanterieregiments wegen Fahrlässigkeit und Diebstahls zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis, sowie Verlegung in die zweite Klasse des Sodiensandes. Der Dieb hatte am 3. Juli seine Garnison Wohnung heimlich verlassen. Auf der Wägenfahrt fiel er einem Dienstmagd Hut und Stiefel. Am 13. Dezember wurde Friedrich in Konstanz festgenommen.

* **Erfurt, 6. Jan.** Der im Oktober vom Schwurgericht verurteilte W o r d p r o e z e gegen die Steiniger Martin Richter und Adam K a n n e r o t gelangt am 19. d. M. zur Verhängung. Der Termin fällt wegen der großen Zeugenzahl zwei Tage bauer.

* **Reife, 7. Januar.** Das Kreisgericht der 12. Division verurteilte die Militärgefangenen K o h l s t e l l e n und M ä l l e r von Festungsgelangenisse Reife wegen Meuterei zu je 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Kleines Feuilleton.

* **Die kirchlichen Feste 1909.** In diesem Jahre fällt Ostern acht Tage früher als im vorigen Jahre, und zwar auf den 11. April. Fastnachts-Dienstag fällt demgemäß auf den 23. Februar. Die beiden Pfingstfesttage fallen auf die beiden ersten Montag. Das Himmelfahrtfest fällt auf den 20. Mai.

Aus dem Geschäftsverehr.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrliche Toilettemittel, versöhnet das Toilet, macht stark weiche Haut.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Teils-Fabrikanten: in Pflaum an M. L. - u. M. S. 20.
Spezialitäten der Firma Heinrich Wack in Ulm a. D.

Die Beerdigung der verstorbenen

Frau Hedwig v. Gostkowski

findet **Sonnabend 3 Uhr** vom Stadtgottesacker aus in Merseburg statt.

Nach längerer Ausbildung in der Dr. Timmermannschen Bruchheilanstalt zu Hannover habe ich in **Leipzig-Schleussig, Dammstrasse 10** eine

Bruchheilanstalt

f. Unterleibs-, Wasser- u. Krampfadernbrüche (ohne Operation) eröffnet. Sprechstunden nach Wintergartenstr. 7, 10^{1/2}, -12, 4-5, Mittwoch und Sonntags nur Vormittags. Prospekt frei. Zuschriften nach Dammstrasse 10 erbeten. **Dr. H. Jacobi, Arzt.**

Rhein. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Cöln (Rhein)

versichert bei 75% Entschädigung zu 2% fester Prämie **trächtige Stuten**

gegen die Folgen der Fäulnis und Geburt. Berufungsmassnahmen sind nicht anzuwenden, sondern nur an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. zu stellen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf. Alleinigste Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf** auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Maisfutter

„Homco“

die einzige Marke in gleicher Qualität abgelieferte Marke, garantiert total rein, ohne Beimischung von Maiskolbenmehl.

Jeder Sack rot Homco gezeichnet.

Helios-Bad. Nachweislich gute Ergebnisse. Rheumatis, Gicht, Schiess, Anfalls, Nervenschwäche, Wagn- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erschlaffungen etc.

Reuters Werke

mit Wörterbuch fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit **Carl Koch's Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten

als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei **A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köpfe, Oberburgstr. Walther Bergmann, Gott-hardsstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltanburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardsstr.; Adolf Böhmke, kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Frankleben; Rich. Handke; Gross-Kayna; Otto May; Neumark b. Merseburg; Hugo Erfurt; Stadten; L. Schmidt; Mühlen; W. Ködel, Bäcker-meister; Gatterstedt bei Querfurt; G. Noth; Stenden; Bernh. Hempel; Laucha; Paul Filmer; Radewell; Albert Traeger; Bemdorf; Reinh. Dietrich, W. Nagel; Gröbers; Gerhard Schwarze; Lauchstädt; Langenberg; Schafstädt; Stammer; Niedereichstedt bei Schafstädt; Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt; O. Bein-roth; Milzau; Conrad, Bäcker-mstr.**

Ein Grundstück,

Wohnhaus m. Torfahrt, Stellung, Scheune, großer Garten, n. d. 2 Bauzonen, sowie arge Hauszahl ist in Merseburg i. Anh. für den billigen Preis von 10.000 Mk. zu verkaufen. Nur Selbstbesichtigen mögen Offerten unter **Nr. 40 post-lagernd Merseburg** in Auf-tragen senden.

Herrschafft. Wohnung

von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigen Zubehör, ist wegen Ver-sehung sofort zu vermieten und am **1. April 1909** zu beziehen. Näheres im Hause selbst, **Oberalten-burg 15.**

Das Parterre-Loft

Weissenfellerstr. 11 ist zu vermieten und **1. April d. J.** zu beziehen. Näheres **Markt 10** im Contor.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 10. Jan. 1. u. Epiphania. Gesammelt wird eine Kollekte für die Gefängnisgesellschaft in der Provinz. Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Dkt. Mutff. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdient. Nachm. 5 Uhr: Prediger Berth-mann.

Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Schillerstr. 1.

Stadtk. Vorm. 10 Uhr: Diaconus-Schulstimmer. Nachm. 5 Uhr: Pastor Werber. - Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdient.

Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Wienburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Zeitz. Im Anschluss an den Gottes-dienst: Predigt und Abendmahl. An-meldung. - Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdient.

Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor Zeitz. - Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottes-dient.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag vormittags 7 Uhr: Predigt, 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Gottes-lehre oder Anbacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr: nachm.: Beichtgelegenheit.

Bibliotheks- und Befehls-geöffnet von 11-12 Uhr und nachm. von 3-7 Uhr.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Schandig. Freitag, den 15. Januar 1909, von Vorm. 10 1/2 Uhr ab, in Reifner's Waldhaus bei Halle a. S., aus dem Sukkergel Eolan, Kohlschlag: a) **Nutzholz:** 1.402 Stufen = Stämme 1/4 Cl. 841 fm, sowie 13 Rülken, Aborn 1/4 Cl. 8 fm von der Rab-nimfel. b) **Brennholz:** von ca. 2 Uhr ab: Reifern: 617 rm Scheite, 81 rm Knüppel und 75 rm Reifer 1 Cl., sowie 16 rm Waden-Knüppel und Reifer 1 Cl. von der Rab-nimfel. Aufm-ßnisse mit Losen-zeteln gegen Abschrift-gebühren durch die Oberförsterei.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin- Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen werden nicht zuzulassen. **Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft** Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU

Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent- **Heissdampf-Lokomobilen** Originalbauart WOLF, von 10-600 PS. Solide, einfachste Konstruktion = überlegene Wirtschaftlichkeit = Unbedingte Zuverlässigkeit. **Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.**

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Halle a. S.

Ferndr. 2380. Geg. 1880. Hochstr. 11-17, Am Steinweg. Behandlung aller Krankheiten nach dem gesamten Naturheil-verfahren. Gute Erfolge bei Frauenkrankheiten aller Art. Luft-, Licht- und Sonnenbäder, Parkanlage. (2406) Prospekt kostenfrei.

Zwei schöne Kühe zum Schlachten stehen zu verkaufen. **Röppzig Nr. 13.**

Wilhelmstraße 2

ist die Parterre-Wohnung, 8 Zimmer, Badezimmer, Veranda, Garten und Zubehör zu vermieten. Die Wohnung kann sofort bezogen werden. (52) Näheres **Wilhelmstr. 4.**

Herrschafftliche 1. Etage,

8 Zimmer, Badezimmer und Zu-behör, zu vermieten u. **1. April 1909** zu beziehen.

Gottlob Mylius, Weissenfellerstr. 2.

800.000 Mark auf Alder

zu billigen Zinsen auszuliehen. **H. Silberberg, Halberstadt.**

Untertailen (gestrichelt, Tritot, Waffel). **Große Auswahl.** (923) **H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.**

Stadttheater in Halle.

Sonntags 9. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr, Vorhell. 2. Act: Frau Holle. - Abds. 7 1/2 Uhr: Fidelity. - Sonntag, nachm. 3 Uhr, Vorhell. 2. Act: Weiten: Zell. - Abds. 7 1/2 Uhr: Die Zollar-Prinzeßin.

Als ärztlich geprüfte

Masseuse empfiehlt sich (175) **Frau L. Hetschold, Wilhelmstr. 6.**

Daufe ganze Nachlässe

getragene Kleidungsstücke, Feder-betten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Etiefel und dergleichen mehr. **H. Apelt, Delgrube 7.**

Germanische Fischhandlung

Empfiehlt frisch auf Eis. Schell-fisch, Schollen, Gabel-tau, Wüdinge, Grundern, Kal, Kachsheringe, geräucherter Schell-fisch, Watz-beringe, Sardinien-Marinaden, Fischkonserven, Citronen. **W. Krämer.**

Antrag auf Zurückstellung

vom **Militärdienst-**

Formulare sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Schönste Plättwäsche erzielt man sicher mit **Brillant-Glanzstärke** von **Fritz Schulz in AG Leipzig** in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorrätig.